



Zauberhafter Auftritt: Die Norwegerin Randi Tytingvåg singt in den Katakomben über und für ihren Großvater, tröstet Freunde und beschreibt in Liedern den Kampf, eigene Schwächen zuzugeben. (NRZ-Foto: Christoph Giese)

Leichtfüßige Schwermut

KONZERT. Die norwegische Sängerin Randi Tytingvåg beendete in den Katakomben das kulturelle Rahmenprogramm der Lichtwochen. Und das auf ganz zauberhafte Art.

CHRISTOPH GIESE

Sie ist so erfrischend anders. Lebt lieber weiterhin in Stavanger im Westen Norwegens und nicht in der Hauptstadt Oslo – obwohl ihre Band dort zuhause ist. Und richtig erwachsen werden, das möchte Randi Tytingvåg mit ihren knapp 30 Jahren auch noch nicht unbedingt. Darüber singt sie bei ihrem zauberhaften Auftritt im Katakomben-Theater

zum Abschluss der Lichtwochen – außerdem über die Geburt eines Kindes einer guten Freundin oder den Kampf, eigene Schwächen zuzugeben. Und tröstende Worte und Melodien für eine weitere Freundin, die unerwartet Witwe wurde, hat Randi Tytingvåg auch noch parat.

Alle diese Themen aus ihrem Leben verpackt die sympathische Norwegerin in Songs, die sich glücklicherweise nicht im-

mer entscheiden können, was sie genau sind. Zart jazzig, aber auch als Tango erklingen sie. Eine Klezmermelodie taucht auf, und nordische Folklore durchzieht die feinen, selbst komponierten Lieder der Sängerin mit der sanften, klaren und manchmal mädchenhaften Stimme.

Berührend ist Randi Tytingvågs leichtfüßige Schwermut in einer Abschiedsballade an ihren verstorbenen Großva-

ter. Und herrlich beleuchtet sie in „Every Day Monsters“ den Typ Mensch, der einen schon nach wenigen Minuten Anwesenheit runterzieht. Anders Aarum am Klavier, Jens Fossum am Kontrabass und Akkordeonist Espen Leite stricken gefühlvoll die musikalischen Bilder zu den Geschichten. Randi Tytingvåg ist in Deutschland bislang noch ein Geheimtipp, wird es aber sicher nicht mehr lange bleiben.